

Manuskript

Beitrag: Migrantenfamilien im Shutdown – Vergessen und abgehängt

Sendung vom 25. Mai 2021

von Asli Özarlan

Anmoderation:

Immer mehr Menschen sind geimpft, immer mehr Maßnahmen werden gelockert. Aber was ist mit den jungen? Beim Impfen sind Kinder und Jugendliche hinten dran. Und während Biergärten aufmachen, bleiben viele Schulen zu. Dabei sind die Folgen des Schul-Shutdowns schon jetzt erkennbar. 20 bis 25 Prozent der Kinder und Jugendlichen haben laut Lehrerverband große Lernlücken. Und wenn finanziell schwierige Lebensverhältnisse und Sprachbarrieren in Migrantenfamilien hinzukommen, verstärkt sich das Problem. Unsere Autorin Asli Özarlan hat Jugendliche begleitet, die Angst haben, abgehängt zu werden. Abgehängt von ihrer Zukunft.

Text:

Sıla ist 17 Jahre alt. Sie besucht die gymnasiale Oberstufe einer Schule in Berlin-Neukölln. Dann kommt Corona.

SMS-Nachricht Sila Uzun, Schülerin:

"So lange es mir scheiße geht, werde ich jeden Tag heulen. Meine Noten werden immer schlechter ... ich verfluche dieses Corona."

Sıla und Can sind in derselben Klasse. Den Freunden fehlt der Kontakt – und die Schule.

SMS-Nachricht Can Özkan, Schüler:

"Ich bin so wütend. Ich bin so sauer und frustriert ..."

Schulen im Shutdown - immer wieder neue Regelungen, ein Hin und Her. Viele Jugendliche kommen nicht mehr mit beim Wechselunterricht, haben Angst, den Anschluss zu verlieren.

O-Ton Sila Uzun, Schülerin:

Also, ich hatte halt immer sehr gute Noten. Jetzt habe ich aber mehrere Vieren. Also, ich bin kurz davor, von der Schule zu fliegen.

Sila war Klassenbeste. Ihre Lieblingsfächer: Physik und Chemie. Ihr Ziel: Abitur und danach ein Studium zur Kripobeamtin.

Doch im Shutdown verschlechterten sich ihre Noten rapide. Dem Online-Unterricht konnte sie kaum folgen - nach dem Zwischenzeugnis wollte sie eigentlich die Schule abbrechen.

O-Ton Sila Uzun, Schülerin:

Nach meinem Zeugnis habe ich mich komplett umentschieden und dachte, vielleicht fange mit einer Ausbildung an. Leider habe ich es auch da nicht geschafft.

Einmal die Woche holen Sila und Can ihre Hausaufgaben ab. An der Schule sind viele Jugendliche aus Migrantenfamilien. Im Bezirk Berlin-Neukölln ist der Migrantenanteil hoch, die Einkommen sind niedrig.

Turgay Tahtabaş lebt in Essen. An ihn wenden sich viele Jugendliche, die aus ähnlichen Haushalten kommen. Vor sechs Jahren gründete er ein Bildungswerk. Jetzt richtete er auch noch eine mehrsprachige Corona-Nachhilfe-Hotline ein. Der Andrang ist groß.

**O-Ton Turgay Tahtabaş, Gründer "Zukunft Bildungswerk":
Viele Eltern haben ja auch dann noch diese Sprachbarrieren, leider. Welche können diese Nachhilfe nicht zahlen, welche wissen nicht, wie diese Antragsstellung funktioniert. Fast alle Eltern wollen beste Bildung, beste Zukunft für ihre Kinder, und sie wissen den Weg nicht.**

Silas Eltern kommen aus der Türkei. Sie würden gerne mehr für ihre Tochter tun, aber sie wissen nicht, wie. Die Mutter spricht kaum Deutsch, ihr Job wurde jetzt gekündigt. Der Vater arbeitet als Autohändler, macht Überstunden. Er kann Deutsch, aber es fällt ihm schwer.

O-Ton Irfan Uzun, Vater von Sila:

Ich komme sehr müde nach Hause. Schaffe es nicht, mit meinen Kindern Zeit zu verbringen, noch Hausaufgaben zu machen. Und meine Kinder bräuchten gerade jetzt viel mehr Aufmerksamkeit.

Sıla teilt sich ein Zimmer mit ihrem Bruder. Er muss seine Hausaufgaben übers Handy machen.

Theoretisch gab es staatliche Unterstützung fürs digitale Lernen, aber in der Praxis waren die bürokratischen Hürden hoch – auch für Silas Eltern.

Cans Traum: Zollbeamter werden. Aber in der Pandemie gibt's wenig Raum für Träume.

O-Ton Can Özkan, Schüler:

Ich habe auch manchmal so Aggressionen dann bekommen, wo ich dann fast gegen mein Laptop oder so geschlagen hätte, weil es einfach immer viel zu viel ist, was man an Hausaufgaben hat. Es ist einfach so ein totaler Stress, sich selber zu disziplinieren, sich selber zu motivieren.

O-Ton Can Özkan, Schüler:

Wir werden ja auch trotzdem die Klausuren schreiben. Und davor habe ich Angst, halt die Klausuren nicht zu schaffen und schlechte Noten zu schreiben.

Auch Can teilt sich Schreibtisch und Laptop mit seiner Schwester. Die Familie lebt beengt. Die Mutter hat einen Job als Kassiererin, der Vater ist oft im Nachtdienst - auch sie haben wenig Zeit.

O-Ton Ramona Özkan, Mutter von Can:

Also, sie muss auch am Laptop ihre Arbeiten machen. Und er hat auch seinen Livestream - oder wie sich das nennt – Live-Unterricht.

O-Ton Murat Özkan, Vater von Can:

Also, für mich ist es schwer natürlich, wenn ich Nachtschicht habe und zu Hause schlafe – nicht nur das Laptop einteilen, sondern er kommt dann meistens ins Schlafzimmer, den PC benutzen. Natürlich, wenn ich Nachtschicht habe und schlafe, dann kann er das nicht.

O-Ton Ramona Özkan, Mutter von Can:

Also, muss schon jeder sich einschränken.

Zerina ist 18 Jahre alt, sie findet es ungerecht, dass die Bildungschancen in Deutschland so unterschiedlich sind. Die Pandemie habe allen gezeigt, wie schnell Jugendliche abgehängt werden. Daraus müsse man lernen.

O-Ton Zerina Doğan, Schülerin:

Dass jetzt vor allem auch stark in die Bildung und in die

digitale Ausstattung investiert wird. Es kann nicht sein, dass nicht jeder Schüler die Möglichkeit bekommt, seinen eigenen Laptop zu haben, seine eigene Technologie, wenn sie diese Unterstützung nicht von Zuhause aus bekommen - oder auch nicht von der Schule.

Auch Zerina geht im Berliner Bezirk Neukölln zur Schule. Sie steht kurz vor dem Abitur. Ihre Noten haben sich zwar ein wenig verschlechtert, aber ihr geht es immer noch besser als vielen anderen, sagt sie.

O-Ton Zerina Doğan, Schülerin:

Ich habe Freunde, die machen zurzeit nichts, weil die nirgendwo bei Ausbildungen angenommen werden, Schulen nicht auf sie reagieren. Und ich will halt natürlich, dass alle meine Freunde und auch Schüler glücklich sind und wissen, was sie mit der Zukunft machen, weil wir Schüler sind ja die Zukunft.

Sie lebt mit ihren Eltern in einem großen Haus mit Garten - mit viel Platz für die ganze Familie.

O-Ton Semsî Doğan, Mutter von Zerina:

Vor der Pandemie, da hat man sich ein, zwei Stunden höchstens am Tag gesehen. Man hat sich auch aufeinander gefreut. Aber jetzt, da geht man sich aus dem Weg. (...) Da muss man gucken, dass sie ihren Bereich, ihre Privatsphäre haben, auch wo sie sich zurückziehen können.

O-Ton Orhan Doğan, Vater von Zerina:

Was noch ein sehr großer Vorteil ist, dass wir beide die in allen Fächern unterstützen können, dass wir bei den Hausaufgaben unterstützen können. Es gibt aber viele Eltern, die nicht mal lesen und schreiben können. Und die müssen jetzt zu Hause hocken, mit den zusammen, den Kindern, die Hausaufgaben erledigen, die sie nicht können.

O-Ton Frontal 21:

Und würden Sie sagen, dass das Finanzielle eine große Rolle spielt, in so einer Situation mit Kindern?

O-Ton Orhan Doğan, Vater von Zerina:

Ja, klar.

Die Eltern kommen aus der Türkei, haben hier studiert. Die Mutter ist Architektin und der Vater Sozialarbeiter. So ist der Erfolg der Kinder stark von den Mitteln der Eltern abhängig.

Selbst wenn die Schulen wieder regulär öffnen, werden die

Bildungslücken noch größer sein als vorher. Der Shutdown hat viele Jugendliche zurückgelassen. Wer holt sie ab, fragt sich Turgay Tahtabaş.

***O-Ton Turgay Tahtabaş, Gründer "Zukunft Bildungswerk":
Wir haben auch viele Kinder und Jugendliche, die einfach nicht in der Lage sind, mit dieser Situation fertig zu werden, und sie auch in die Blockade gehen, obwohl sie motiviert sind, schlau sind, sehr schlau sind. Aber die kommen einfach mit der Situation nicht zurecht.***

Tahtabaş gründet die Corona-Nachhilfe-Hotline - eigeninitiativ und spendenfinanziert. Inzwischen haben sich Organisationen aus ganz Deutschland bei ihm gemeldet, wollen wissen, wie es geht. Auch nach über einem Jahr Pandemie gibt es zu wenig staatliche Hilfsangebote. Nachfrage beim Bezirksbürgermeister in Neukölln:

O-Ton Martin Hikel, SPD, Bezirksbürgermeister Berlin-Neukölln:

Die Pandemie hat ja insgesamt die sozialen Unterschiede einfach noch mal krasser sichtbarer gemacht. Also, da sind nun mal viel häufiger Kinder aus sozial, sozioökonomisch schlechten Verhältnissen von betroffen. Und ja, das ist ein Versäumnis. Insofern haben wir daraus gelernt und die Schlussfolgerung ziehen für die Zukunft, wenn wir das ausgleichen wollen, dann brauchen wir gutes Ganztagsangebot.

Den Jugendlichen, die im Shutdown den Anschluss verloren haben, nutzt das wenig - wie auch Sila. Aber sie will die Hoffnung nicht aufgeben.

O-Ton Sila Uzun, Schülerin:

Ich glaube, mit Studieren wird nichts, aber ich werde auf jeden Fall so hoch wie möglich kommen. Also, ich kann ja auch während der Ausbildung studieren, bei der Polizei hat man ja viele Möglichkeiten.

O-Ton Irfan Uzun, Vater von Sila:

Ja, ihr Traum ist, Polizei zu werden. Ich hoffe, sie hat noch Chance.

O-Ton Sila Uzun, Schülerin:

Ich würde gerne das schaffen, was meine Eltern nicht schaffen konnten - und ich die Möglichkeit dazu habe, es schaffen zu können.



außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.